

## **Rede von Oberbürgermeister Florian Hartmann auf der Bürgerversammlung in der Altstadt am 17.03.2015:**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Bürgerversammlung im Ludwig-Thoma-Haus. Es freut mich, dass so viele Besucher gekommen sind. Erst einmal möchte ich mich herzlich bei der Dachauer Knabenkapelle bedanken, die uns mit ihrer Musik so schön empfangen hat. Ich denke, dafür haben die Musikanten und Musikantinnen einen kräftigen Applaus verdient.

Nun kurz zum Ablauf der Versammlung: Ich werde zunächst einen kleinen Rückblick über die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen im vergangenen Jahr geben und einige aktuelle Herausforderungen schildern, vor denen die Stadt Dachau steht. Dann wird Herr Wacht, der Verkehrsexperte der Dachauer Polizeiinspektion Ihnen einen kleinen Überblick über die Verkehrssituation, die Unfallschwerpunkte und die Kriminalitätsstatistik in Dachau geben.

Anschließend haben Sie das Wort: Das heißt, Sie können Kritik üben, Anregungen und Ideen geben und mich und die Stadtverwaltung auf Probleme hinweisen. Bitte zögern Sie nicht, sagen Sie uns einfach alles, wo Sie der Schuh drückt. Wenn wir nicht sofort eine Antwort geben können, werden wir Ihnen eine schriftliche Antwort zukommen lassen.

Außerdem haben wir, wie Sie sicherlich schon gesehen haben, hinten im Saal eine Schautafel aufgestellt. Hier bitte ich Sie, wenn Sie Interesse daran haben, um Ihre Meinung zu zwei Vorschlägen, wie sich die Verkehrssituation und die Aufenthaltsqualität in der Altstadt möglicherweise verbessern lassen.

Diesbezüglich stellen wir zwei Fragen zur Diskussion: Was halten Sie von einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 20 km/h in der Altstadt, und was halten Sie von einer Einbahnregelung für Busse und Lkw über 3,5 Tonnen in der Altstadt? Sie können die Fragen mit Ja oder Nein beantworten, indem Sie einfach einen Aufkleber auf das entsprechende Antwortblatt kleben. Außerdem können Sie auf den bereitgelegten Zetteln Ihre Meinung begründen oder weitere Anregungen geben, wenn Sie wollen. Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele von Ihnen mitmachen, damit wir ein repräsentatives Meinungsbild erhalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zu Jahresbeginn 2015 hatte Dachau 45.960 Einwohner, das sind 419 mehr als vor einem Jahr. Das heißt: Dachau ist im vergangenen Jahr um knapp ein Prozent gewachsen. Damit hat sich der Zuzug im vergangenen Jahr etwas verlangsamt, und man muss sagen: glücklicherweise. Zum Vergleich: 2012 hatten wir durch erhebliche Baulandausweisungen ein Bevölkerungswachstum von 900 Personen und 2013 von 830, also einen Zuwachs von 2 Prozent pro

Jahr. So ein Wachstum muss eine Stadt, auch wenn sie finanziell recht gesund ist, erst einmal verkraften. Dazu werde ich später noch ein paar Worte sagen.

Was Themen speziell für die Altstadt angeht, gibt es aktuell einiges zu berichten: Wie Sie wahrscheinlich schon aus den Zeitungen erfahren haben, hat der Familien- und Sozialausschuss dem Stadtrat empfohlen, bei der Regierung von Oberbayern die Auflösung der Ludwig-Thoma-Mittelschule zum Schuljahresbeginn 2016/2017 zu beantragen. Die endgültige Entscheidung darüber fällt der Stadtrat in seiner Sitzung am 14. April. Der Empfehlung des Ausschusses ging eine intensive Beratung und Abwägung der mit einer Auflösung der Schule verbundenen Vor- und Nachteile voraus. Sowohl die Rektorinnen der Schulen als auch der Verbundkoordinator des Mittelschulverbunds, Herr Sikora, sprachen sich gegenüber der Stadt für eine Auflösung aus. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass eine einzügige Schule mit ihren sehr geringen Klassenstärken zu viele Lehrerstunden bindet, die dann wiederum an den anderen Mittelschulen fehlen. Mit Blick auf die aktuelle 5-Jahres-Prognose muss man leider feststellen, dass sich an den niedrigen Schülerzahlen an der Ludwig-Thoma-Mittelschule auf absehbare Zeit nichts ändern wird. Natürlich fällt eine Entscheidung zur Schließung einer Schule nicht leicht, denn diese hat natürlich erhebliche Folgen für die Lehrerschaft, für die Eltern und allen voran für die Kinder. Deshalb habe ich vollstes Verständnis für die Enttäuschung, die die Empfehlung des Familien- und Sozialausschusses bei den Betroffenen ausgelöst hat. Die Stadt wird natürlich alles ihr Mögliche tun, um die Integration der Kinder in ihrem neuen Schulumfeld zu unterstützen. Mittel- und langfristig ist durch die mit der Auflösung der Thoma-Schule einhergehende Bündelung der Kräfte eine pädagogische Stärkung der anderen Dachauer Mittelschulen zu erwarten, die dann gleichermaßen allen Schülerinnen und Schülern zugutekommen wird.

Aktuell ist der Ausbau der Kinderbetreuung in Dachau einer der Bereiche mit dem dringendsten Handlungsbedarf. In den vergangenen Jahren hat die Stadt viele neue Krippen, Kindergärten und Horte gebaut. Zum Beispiel im Steinlechner-Hof in der Augsburgener Straße, den wir im Frühjahr 2014 offiziell einweihen konnten. Dort wird das alte Bauernhaus, in dem ebenfalls Kinder betreut werden, gerade saniert. Wegen der umfangreichen Baumaßnahmen sind die beiden Hortgruppen gerade in die Ludwig-Thoma-Schule ausgelagert. In den vergangenen Monaten gingen außerdem zwei Krippengruppen in der Kindervilla St. Franziskus in der Friedenstraße in Betrieb, beim Insel-Hort in Dachau-Süd wurde ein Pavillon für eine weitere Hortgruppe aufgestellt, die Grundschule in Dachau-Ost wurde mit einem Anbau um zwei Klassenzimmer und Räume für eine Hortgruppe erweitert. Und dennoch konnten wir den Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen nicht vollständig decken. Vor allem im Krippenbereich stehen noch viele Kinder auf der Warteliste.

Deshalb müssen wir im Bereich der Kinderbetreuung weiter aufholen: Heuer starten wir den Bau einer Krippe für 52 Kinder im Neufeld in Dachau-Ost, und im Augustenfeld wird ein Pavillon für mindestens eine Hortgruppe sowie eine Kindergarten- oder Krippengruppe aufgestellt. Außerdem erwägen wir, das Bestandsgebäude um weitere Betreuungsräume zu erweitern. Um die große Nachfrage nach Hortplätzen im Bereich der Altstadt zu decken, haben wir im Haushalt 2015 Mittel für den Bau einer weiteren Kita auf dem Gelände der ehemaligen MD-Villa in der Konrad-Adenauer-Straße bereitgestellt. Im Großen und Ganzen kann man zum Ausbau der Kinderbetreuung sagen: Wir machen Fortschritte, aber wir müssen und werden noch mehr tun, um den Bedarf zu decken.

Wenn man sich umhört, dann ist die Verkehrsbelastung in Dachau einer der Punkte, die die Bürgerinnen und Bürger am meisten beklagen. Dabei beträgt der reine Durchgangsverkehr nur etwa 10 Prozent aller Fahrten mit dem Auto. Dagegen sind etwa 40 Prozent reiner Binnenverkehr, also Autofahrten mit Start- und Zielpunkt in Dachau selbst. Und das wiederum heißt für uns: Wir als Stadt können selbst etwas dazu beitragen, um die Belastung auf den Straßen zumindest etwas zu reduzieren, zum Beispiel durch den Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs und die Förderung des Radverkehrs. Es freut mich sehr, dass wir im vergangenen Jahr im Stadtrat endlich einen Konsens darüber gefunden haben, die Busse in den Abendstunden bis 22 Uhr fahren zu lassen und nicht nur bis 20 Uhr. Das ermöglicht es vielen Dachauern, die in München zum Beispiel im Einzelhandel arbeiten und deshalb erst spät am Dachauer Bahnhof ankommen, mit dem Bus nach Hause zu fahren. Außerdem setzen wir am Dachauer Bahnhof bald ein weiteres Verkehrsprojekt um: Östlich der Gleise soll ein Fahrradparkhaus für über 1200 Räder gebaut werden. Dadurch erhoffen wir uns, dass es für mehr Dachauer zur Alternative wird, mit dem Fahrrad zum Bahnhof zu fahren statt mit dem Auto. Denn die Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sind momentan alles andere als einladend.

Zum Thema Verkehr ist noch zu sagen, dass wir gerade Überlegungen anstellen, wie wir den Verkehr in der Altstadt besser regeln können – mit dem Ziel, die Altstadt wieder attraktiver zu machen. Im Februar habe ich deshalb die Geschäftsleute der Altstadt zu einem Informationsaustausch ins Rathaus eingeladen. Als mögliche Maßnahmen haben sich dabei vor allem jene beiden Vorschläge herauskristallisiert, die ich eingangs bereits erwähnt habe und zu denen wir heute auch Ihre Meinung kennenlernen wollen. Wie gesagt: Erstens ein Tempolimit von 20 Stundenkilometern, und zweitens eine Einbahnstraßenregelung für Busse und Lkw über 3,5 Tonnen. Übrigens und abschließend zum Thema Verkehr: Nachdem das „Wilde Parken“ auf dem Schrankenplatz und am Widerstandsplatz allzu sehr überhandgenommen hat und dadurch teilweise auch Feuerwehrezufahrten blockiert wurden, wird die Polizei dort nun abends wieder kontrollieren. Und noch eine Ankündigung: In den kommenden Wochen muss der Karlsberg wegen

der Sanierung der Mauer leider noch einmal für längere Zeit gesperrt werden, voraussichtlich vom 30. März bis Anfang Juni.

Was uns in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen wird, ist das MD-Gelände. Die Umwandlung dieses 17 Hektar großen Industrieareals mitten im Stadtgebiet bietet für uns als Stadt Chancen, aber – so realistisch muss man sein – auch Risiken. Die Stadt ist nicht Eigentümerin des Areals, aber sie hat die Planungshoheit und damit die Möglichkeit, zu bestimmen, was auf diesem Gebiet baurechtlich möglich ist und was nicht. Ziel aller städtischen Bemühungen ist es, dafür zu sorgen, dass für die Stadt aus der Umwandlung des Geländes städtebaulich, infrastrukturell und sozial keine Nachteile, sondern im Gegenteil, Vorteile entstehen. Die Stadt strebt einen sinnvollen und ausgewogenen Mix aus Wohnen, Gewerbe, Einzelhandel, Grünflächen und öffentlichen Nutzungen an. In diesem Streben dürfen wir uns im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger weder zeitlich noch inhaltlich unter Druck setzen lassen. Es wäre ein fataler Fehler, Planungen zuzustimmen, die nicht dem öffentlichen Interesse dienen, nur damit möglichst schnell “etwas voran geht“. Im Februar hat der Bau- und Planungsausschuss des Stadtrats einige sehr sinnvolle Rahmenbedingungen aufgestellt, die von den Eigentümern bei ihren weiteren Planungen berücksichtigt werden müssen. Zum Beispiel wurde eine Obergrenze der Wohnflächen in Bezug zu den anderen Nutzungen aufgestellt. Und ganz wichtig: Es sind unbedingt Flächen für den sozialen Wohnungsbau einzuplanen. Außerdem freut es mich sehr, dass der Bau- und Planungsausschuss entschieden hat, die Bürgerinnen und Bürger in die Aufstellung weiterer Rahmenbedingungen mit einzubeziehen. Deren Vorstellungen und Vorschläge werden wir mittels eines Bürgerbeteiligungsprozesses ermitteln und in den weiteren Entscheidungsprozess einfließen lassen. Dies betrifft unter anderem Fragen zur Höhenentwicklung: zum Beispiel in Bezug auf den Vorschlag der Eigentümer, einen Turm mit 15 Geschossen zu errichten, sowie den Wunsch, an einigen weiteren Stellen die Anzahl der Wohngeschosse um bis zu zwei Stockwerke zu erhöhen.

Das MD-Gelände ist Privatgelände, aber seine künftige Nutzung betrifft die Stadt in ihrer Gesamtheit und wird diese in den nächsten 50, ja 100 Jahren entscheidend beeinflussen und prägen. Deshalb ist es wichtig, dass der Stadtrat zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern vernünftige und nachhaltige Rahmenbedingungen für die Nutzung und Gestaltung des Geländes aufstellt – mit Geduld und frei von Druck, mit Beharrlichkeit und mit der Orientierung am Gemeinwohl als oberster Prämisse. Deshalb möchte ich alle Dachauerinnen und Dachauer dazu aufrufen, bei diesem Bürgerbeteiligungsprojekt mitzumachen. Wir werden Sie rechtzeitig über die Presse informieren, wann diese Veranstaltungen stattfinden.

Generell hat der Stadtrat beschlossen, die Bürgerbeteiligung in unserer Stadt zu intensivieren und dabei einen neuen Weg einzuschlagen. Künftig soll die Bürgerbeteiligung projektbezogen erfolgen. Das heißt, dass die Bürger bei konkreten Vorhaben direkt in die Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden. Ein Beispiel dafür ist das eben erwähnte MD-Gelände, ein anderes das Gelände der ehemaligen Griechischen Schule in Mitterndorf. Außerdem will ich die Anwohner bei der Überplanung des TSV-Stammgeländes miteinbeziehen. Mit dem Verkauf des Geländes will der TSV 1865 Dachau sein neues Vereinsgelände auf der Ostseite der Theodor-Heuss-Straße teilweise finanzieren. Dabei gilt es, die Interessen der Anwohner des bestehenden Sportgeländes zu berücksichtigen, etwa in Bezug auf deren Verkehrsbelastung.

Apropos Sport: In diesen Tagen wird die neue Schulsporthalle in Augustenfeld fertig. Sie hat knapp 7 Millionen Euro gekostet und wird nicht nur der Montessori-Schule und der Grundschule Augustenfeld zur Verfügung stehen, sondern auch den Sportvereinen. Für die Vereine gibt es aktuell noch eine weitere gute Nachricht: Bisher waren die städtischen Turnhallen in den Ferien und an den Wochenenden geschlossen. Es freut mich, dass sich der Haupt- und Finanzausschuss des Stadtrats vor einigen Wochen einstimmig meinem Vorschlag angeschlossen hat, dies im Sinne der Vereine zu ändern: Die städtischen Turnhallen können künftig also auch in den Ferien, außer im August und in den Weihnachtsferien, und an den Wochenenden genutzt werden. Außerdem haben wir die Öffnungszeiten von 22 Uhr auf 23 Uhr verlängert. Die Nachfrage nach einer Ausdehnung der Öffnungszeiten war da, und jetzt können wir sie auch bedienen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, lassen Sie mich noch ein paar Worte zur finanziellen Situation der Stadt sagen: Wie ich anfangs schon erwähnt habe, ist Dachau in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Dies ist zwar einerseits erfreulich, weil es zeigt, dass unsere Stadt ein attraktiver Wohnort ist, aber Bevölkerungswachstum bringt auch Belastungen mit sich. Lassen Sie mich dies kurz am Beispiel der Kinderbetreuung erläutern: Die allgemein steigende Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen sowie der Zuzug haben dazu geführt, dass wir immer mehr Kitas bauen und betreiben müssen. Nicht nur die hohen Investitionskosten werden den Haushalt in den kommenden Jahren stark belasten, sondern vor allem die Kosten für den laufenden Betrieb. Heuer geben wir allein für den laufenden Betrieb der Kitas gut 16 Millionen Euro aus. Dieser Betrag übersteigt unsere Einnahmen aus Zuschüssen und Gebühren um sage und schreibe 9 Millionen Euro. Mit jeder neuen Kita wird dieses Defizit weiter steigen. Und wir werden noch einige Kitas brauchen. Ein Beispiel: In der vergangenen Sitzungsperiode wurde der Bebauungsplan für das Baugebiet Augustenfeld Mitte beschlossen, und zwar davon ausgehend, dass die dann in diesem Neubaugebiet lebenden Kinder in den Kitas und in der Grundschule Augustenfeld Platz haben werden. In dem Neubaugebiet steht noch kein

einziges Haus, aber die Plätze in der Krippe, im Hort und in der Grundschule Augustenfeld reichen schon jetzt nicht mehr aus. Verschärft wird die finanzielle Situation leider auch durch immer strengere Regeln für den Brandschutz öffentlicher Gebäude. So mussten wir im vergangenen Jahr den Klosterkindergarten und den Kinderhort Froschvilla „brandschutzertüchtigen“, wie es im Verwaltungsdeutsch so schön heißt. Heuer sind unter anderem die Klosterschule und die Stadtbücherei dran. Und auch hier im Thoma-Haus müssen wir eine neue Brandmeldeanlage und eine Sprinkleranlage installieren. Die Kosten für diese Brandschutzmaßnahmen gehen in die Millionen.

Die Ausgaben steigen seit Jahren in einer Dynamik, mit der unsere Einnahmen nicht mehr mithalten können. In den vergangenen Jahren konnten wir dies kompensieren, indem wir in die Rücklagen der Stadt griffen. Die Rücklagen betragen im Jahr 2007 18 Millionen Euro. Ende 2014 waren es nur noch 5 Millionen Euro. In Zukunft werden wir, das muss ich leider sagen, aber so ehrlich muss man meiner Meinung nach sein, um Kreditaufnahmen in erheblichem Ausmaß nicht herunkommen.

Wir müssen uns Gedanken machen, wie wir die Einnahmen der Stadt mittel- und langfristig steigern können. Dazu gehört vor allem die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen für die Ansiedlung von gewerbesteuerstarken Unternehmen. Eine Diskussion darüber, wo wir Gewerbe ansiedeln können, ist unumgänglich. Derzeit arbeitet die Verwaltung an einem entsprechenden Gewerbeflächenentwicklungsplan. Und zur Steigerung der Einnahmen gehört auch die Neuregelung der sozialgerechten Bodennutzung, mit der im Wohnungsbau tätige Investoren angemessen an den Folgekosten von Bauprojekten beteiligt werden können. Ich bin froh, dass der Stadtrat nach jahrelanger Verweigerung im vergangenen Jahr entschieden hat, die sozialgerechte Bodennutzung neu zu regeln und anzuwenden.

Ein weiteres Problem, mit dem viele unserer Bürgerinnen und Bürger zu kämpfen haben, sind die Wohnkosten. Was das Wohnen betrifft, ist Dachau eine der teuersten Städte in ganz Deutschland. Ziel einer Stadt muss es aber sein, möglichst allen Bürgerinnen und Bürgern bezahlbaren Wohnraum zu bieten. Dank der Stadtbau GmbH Dachau verfügen wir über einen städtischen Wohnungsbestand von 1.300 Wohnungen, die wir Menschen zur Verfügung stellen können, die sich auf dem freien Wohnungsmarkt in Dachau keine Wohnung leisten könnten. In nahezu allen Unternehmen, aber, das muss ich an dieser Stelle auch sagen, auch im öffentlichen Dienst, gibt es Menschen mit niedrigem Einkommen. Unser Anspruch muss es sein, dass auch diese Menschen sich Dachau als Wohnort leisten können. Die Stadtbau Dachau baut ihren Wohnungsbestand kontinuierlich und vorbildlich aus. Momentan entstehen in der Rennplatz-Siedlung in Dachau-Süd 27 weitere öffentlich geförderte Mietwohnungen. Meines Wissens ist die Stadt Dachau momentan die einzige

Kommune im ganzen Landkreis, die gerade ein Projekt im Sozialwohnungsbau umsetzt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, zu einer lebenswerten Stadt zählt auch ein lebendiges Kulturleben. Deshalb freut es mich, dass wir trotz der finanziellen Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht an der Kultur sparen. Die Schlosskonzerte und der Musiksommer 2014 waren wieder große Erfolge, beim Jazz in allen Gassen erzielten wir mit 11.500 Besuchern einen Rekord, und auch zum Konzert von Revolverheld kamen so viele Besucher wie nie auf den Rathausplatz. Das Theaterprojekt über die Dachauer Prozesse auf dem Gelände der Bereitschaftspolizei sorgte überregional für Aufsehen. Ebenso das internationale Künstlerprojekt „Treffpunkt Dachau“ der KVD und des Dachauer Forums mit Künstlergästen aus Südamerika, Afrika und Fernost. Mit solchen Kunstveranstaltungen und Konzerten macht Dachau sich attraktiv für Tagestouristen, von denen jeder im Schnitt übrigens 35 Euro in Dachau ausgibt. Deshalb setzen wir in unserem Tourismuskonzept auch verstärkt auf die Werbung von Tagestouristen.

Was die Kultur betrifft, ist die Stadt auch den vielen Dachauer Vereinen zu Dank verpflichtet, die mit enormem ehrenamtlichem Aufwand ein breitgefächertes und hochwertiges Kulturangebot auf die Beine stellen.

Positives gibt es auch von der Stadtbücherei zu berichten. Diese konnte 2013, die Zahlen für 2014 liegen noch nicht vor, wieder einen Kundenrekord mit weit über 100.000 Besuchern und 400.000 Entleihungen verzeichnen. Besonders die Online-Ausleihe weist hohe Wachstumsraten auf. Erfreulich ist auch hier wieder das Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlich in der Hauptstelle und den beiden Zweigstellen in Dachau-Süd und Dachau-Ost arbeiten, und ohne die der Betrieb der Zweigstellen schlichtweg nicht möglich wäre.

Was unsere Städtepartnerschaften betrifft, konnten wir 2014 das 40-jährige Partnerschaftsjubiläum mit Klagenfurt feiern. Die Vielzahl von Austausch- und Begegnungsprojekten und die Herzlichkeit, mit der wir Dachauer in Klagenfurt empfangen wurden, zeigt, wie stark unsere beiden Städte auf bürgerschaftlicher Ebene miteinander verbunden sind. In den kommenden Jahren ist es mir ein Anliegen, die Partnerschaft mit Klagenfurt und unserer zweiten Partnerstadt Fondi weiter auszubauen und auch die freundschaftlichen Beziehungen mit Renkum in Holland zu intensivieren. Die Kulturfreundschaft mit Renkum feiert heuer übrigens zehnjähriges Jubiläum.

Halb so alt wird heuer die Bürgerstiftung der Stadt Dachau. Diese ermöglicht es Bürgerinnen und Bürgern, mit einer Stiftung oder Spende hier vor Ort Gutes zu tun. Die Stiftungserlöse fließen ausschließlich in gemeinnützige Projekte in Dachau, zum Beispiel in die Jugend- und Seniorenhilfe, in den Naturschutz, in

die Denkmalpflege, die Kultur und den Sport. Wir haben auf den Tischen ein paar Informations-Flyer zur Bürgerstiftung ausgelegt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bedanke mich herzlich fürs Zuhören. Jetzt haben Sie das Wort. Ich freue mich auf Ihre Beiträge. Ich denke, es ist am sinnvollsten, wenn Sie uns vor Ihren Wortmeldungen Ihren Namen und Ihre Anschrift sagen, damit wir Ihnen gegebenenfalls auch eine schriftliche Antwort zusenden können.

Vielen Dank.